

Jeder hier hat fremde Wurzeln

Integrationsminister Armin Laschet beim Neujahrsempfang des Ev. Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten im Martin-Luther-Forum

Maria Lüning

Mal ehrlich: „Hier hat doch jeder einen Zuwanderungshintergrund.“ Die Geschichte des Reviers, sie wäre sonst nie geschrieben worden, weiß der nordrhein-westfälische Integrationsminister Armin Laschet (CDU), prominenter Gastredner beim Neujahrsempfang des Evangelischen Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten im Martin-Luther-Forum. Ohne die Zuwanderer wäre auch Gladbeck, das im Jahr 1870 gerade einmal 3000 Seelen zählte, niemals zu der Stadt geworden, die sie heute ist. Die Notwendigkeit, Zuwanderung als Chance zu begreifen und den Kindern der Zuwanderer den Bildungsaufstieg zu ermöglichen, das ist seit 2005 das Thema des Integrationsministers und war auch Hauptthema beim Neujahrsempfang.

Die vielen Gästen im Forum mit jüngerer „Zuwanderungsgeschichte“ werden die offenen Worte gern und einige Be-

kenntnisse wohl auch mit Erstaunen gehört haben. „Wir leben seit Jahrzehnten in einer Einwanderungsgesellschaft, aber wir lernen es nur mühsam, dies einzugestehen“, so Superintendent Detlef Mucks-Büker in seiner Begrüßungsrede. Er bezog dabei die Flüchtlinge, auf die die evangelische Kirche seit 20 Jahren ein besonderes Augenmerk hat, ausdrücklich mit ein. Kritisierte unmenschliche Abschiebepraktiken und unerträgliche jahrelange Perspektivlosigkeit von hier lebenden, nur geduldeten Menschen. „180 sind es in Gladbeck.“

Dass auch für diesen Personenkreis viel mehr als bisher getan werden müsse, das bestätigte der Minister und verwies auf das Schicksal eines ausgewiesenen, armenischen Jugendlichen, das vor wenigen Tagen durch die Medien ging.

Noch wichtiger aber sind dem Minister die hier lebenden Kinder und Kindeskinde der einstigen Gastarbeiter. Ihren Vätern und Großvätern sei



Minister Armin Laschet (li.) hier im Gespräch mit Dr. Martin Grimm, Initiator des Luther-Forums (re.), und Superintendent D. Mucks-Büker (m.). „Ein Ort des Aufbruchs und Neuanfangs der Ev. Kirche in der Region“, lobte der Katholik Armin Laschet. Titel d.



Das Pegasus-Trio sorgte zwischendurch für Wohlklang beim Neujahrsempfang. Rund 200 Gäste waren der Einladung gefolgt.

die Integration durch die Arbeit gelungen. Spätestens in den 80er Jahren hätte man begreifen müssen, dass diese Gäste nicht zurückkehren. Das Versagen der eigenen Partei, diese Realität anzuerkennen und danach zu handeln, gibt der CDU-Minister unumwunden zu. Wirft aber auch der linken Opposition vor, mit falsch verstandener Toleranz Fehler gemacht zu haben. Einzig die Kirchen hätten sich in den letzten 30 Jahren darum gekümmert, die „Fremden in

der Fremde anzunehmen“, und auch die Gewerkschaften hätten durch Solidarität am Arbeitsplatz dazu beigetragen. Und jetzt? Steht Deutschland vor einer großen Herausforderung. Ohne die Zuwanderer – 40 Prozent der Kindergartenkinder haben bereits einen Migrationshintergrund – lasse sich die Zukunft dieses Landes nicht gestalten, so Laschet. Allein aus demographischen und rein ökonomischen Überlegungen, da ist Laschet ganz ehrlich, „darf keiner ver-

Kirchenjahr

Ab 1. Advent

Das neue Kirchenjahr hat bereits am 1. Advent begonnen, deshalb lud der Kirchenkreis zum Empfang.

Über das Thema Zuwanderung schreibt der Integrationsminister auch in seinem neuen Buch „Die Aufsteigerrepublik: Zuwanderung als Chance“, Klepeneuer & Witsch 19,95 Euro.

loren gehen, muss der Bildungsaufstieg für alle unabhängig von Herkunft möglich sein.“

Bis jetzt aber seien die Zuwanderer weder in Stadtverwaltungen, noch bei der Polizei oder in Lehrerkollegien, ganz zu schweigen vom Landtag präsent. Nur im Sport, im Fußball, zeige sich Deutschland heute so wie es tatsächlich ist: „Asamoah, Özil, Gomez, Klose – so sieht Deutschland heute aus“, sagte der Minister. Und erntete viel Beifall.